

# Getroffen werden von einem höheren Wert

Dr. phil. Martha von Jesensky

(2023)

Johannes Vermeer (1632-1675) aus Delft (Holland) gilt heute als einer der grössten und rätselhaftesten Maler der Zeit. Forscher durchwühlen gegenwärtig Archive, befragen jedes Detail seiner Werke, verwenden schwere Röntgengeräte, um auf die Spur seines Geheimnisses zu kommen. Sie wollen verstehen, was seine Kunst bedeutet. Denn seine Bilder schweigen beharrlich, für äussere Betrachter stellen sie nichts Spezielles dar; *„um deutlich zu sagen, nichtssagend. Nichtssagend auf eine öffnende, befreiende, ganz und gar ungewöhnlicher Weise.“* (Hanno Rauterberg)

Vermeer war kein Maler der Eliten, auch kein missionarischer Künstler. Auch wurde er nicht von Päpsten oder Kardinälen umworben. Er schien sich überhaupt aus der Künstlerszene rauszuhalten, wollte nichts anders, als nur Frieden mit sich selbst und seinen Bildern haben, keinem Zeigezweck verpflichtet. Auch stellte er nichts aus, winkte nicht mit Botschaften oder lockte mit Anekdoten. Seine Kunst zieht sich auf sich selbst zurück. In der Wahrnehmung der Kunstexperten von heute, wirkt er als *Erfinder des Privaten*. Man kannte ihn in der kleinen Stadt Delft, schätze ihn und kaum war er mit 43 Jahren gestorben vergass man ihn prompt.

Dreihundert Jahre blieb er unbekannt. Doch heute kann kein Superlativ gut genug sein, um ihn zu feiern. Gerade öffnen die Kunstkenner in Amsterdam eine Vermeer-Ausstellung, 200.000 Tickets sind schon verkauft, schon von Weitem sieht man die Riesenplakate, das halbe Rijksmuseum ist damit verhängt.

Vermeer ist ein Meister der Emotionen, ein Meister, der sich in die Gefühlswelt anderer empathisch-detaillierend hineinversetzen kann. So intensiv und minutiös, dass seine Kunst als wirklichkeitstreuer Realismus gilt. Über seinen Leben weiss man nur wenig. Es gibt keine Briefe von ihm, keine Radierungen, Zeichnungen, Notizen. Über Kunst hat er nie geschrieben, Kunst war ihm zweitrangig; auch Aufträge hat er nicht bekommen, was darauf hinweist, dass er in erster Linie für eine kleine lokale Gruppe malte. Zu seiner Biografie gehört auch, dass er gegen Ende seines Lebens finanziell stark angeschlagen war, hinterliess eine Witwe mit acht unversorgten Kindern und einen Berg von Schulden. Durch die Inspiration seiner Frau Catharina Bolnes (1631-1688) konvertierte er zum Katholizismus.

(Vgl. Hanno Rauterberg / „Die Zeit“ Februar 2023 und ART IN WORDS [Kunstgeschichte] M. Matzner 12. 2020)

### ***Auf der Spur eines Geheimnisses***

Während die Kunstexperten den Stil des briefmarkenkleinen Details der Gemälde von Johannes Vermeer bewundern und das Rätselhafte seiner *unaufgeregten, nichtssagenden* Bilder (Rauterberg) analysieren, zeigt sich noch etwas anderes

bei ihm. Die kraftvolle Entfaltung der Schönheit des **Einfachen**.

Wahre Einfachheit im christlichen Sinn erwächst daraus, wenn man es schafft, alles auf e i n e n Nenner, auf Christus, zu bringen. Vielleicht bin ich bei Vermeer auf eine geheimnisvolle Dimension seines Lebens gestossen, eines Lebens, das die wahre Einfachheit in Christus entdeckte und liebte. Dieses Eine, „in dem die ganze Fülle der Gottheit ist“. (*In quo est omnis plenitudo divinitatis*)

Das Einfache oder das Schlichte ist zugleich das **Eine Notwendige**. Es blickt, so Dietrich von Hildebrandt, weder nach rechts noch nach links, sondern ist vom Logos der Gottheit erfasst und folgt ihm ohne Hemmung. Jesus, das fleischgewordene Wort des Logos ist selber der, der uns zu diesem Weg des „Einfachwerdens“ ruft. Im Lukas-Evangelium vernehmen wir seinen Ruf: „Martha, Martha, du machst dir Sorge und bist bekümmert um gar viele Dinge. Nur Eines ist notwendig“. (*Martha, erga plurimum sollicitaris; porro unum est necessarium*)

Ich denke, auch Johannes Vermeer wurde von diesen Worten getroffen. Sonst hätte er die biblische Szene im Hause von Martha, wo er zu Gast war, nicht so authentisch darstellen können. Aber wie lernt man wahre Einfachheit? Indem man sich immer wieder darin übt, auf die Worte Jesu zu lauschen. Wie das die Schwester von Martha, Maria es tat. Siehe hierzu das Bild:

